



HEILEN & BEZEUGEN

Médecins du Monde Schweiz
JAHRESBERICHT 2024



Médecins du Monde Schweiz ist eine gemeinnützige Organisation für globale Gesundheit, die 1993 gegründet wurde. Sie setzt sich für eine Welt ein, in der alle Menschen freien Zugang zur Gesundheitsversorgung haben – eine Welt, in der Gesundheit als Grundrecht anerkannt ist. Als Teil einer internationalen und unabhängigen Bewegung engagiert sich die Organisation sowohl in der Schweiz als auch weltweit. Die Organisation verfolgt das Ziel, besonders gefährdete Menschen dabei zu unterstützen, medizinische Versorgung zu erhalten und Missstände sichtbar zu machen, indem sie ihre Erfahrungen, fundierte Daten und das zivilgesellschaftliche Engagement nutzt. Gleichzeitig fördert Médecins du Monde soziale Veränderungen, um erkannte Bedürfnisse nachhaltig im Rechtssystem zu verankern und die Handlungsfähigkeit der Gemeinschaften zu stärken. Der Hauptsitz der Organisation befindet sich in Neuenburg mit einer Niederlassung in Genf.

ÜBERSICHT

Grusswort der Präsidenten	5
Weltweiter Einsatz	6
Jahresrückblick	8

THEMENBEREICHE 10

Gewaltprävention und -intervention	10
Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRGR)	10
Psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung	11
Gesundheit und Entwicklung von Kindern.....	11

AKTIVITÄTEN NACH LAND 12

Schweiz	12
Benin	14
Kamerun	16
Haiti	18
Mexiko	20

Palästina	22
Demokratische Republik Kongo (DR Kongo)	24
Ukraine	26
Zimbabwe	28
Notfälle des Netzwerks	30

ORGANISATION 32

Der Verein	32
Mitarbeitende am Hauptsitz.....	33
Das Netzwerk Médecins du Monde ...	34
Alliance Gender Equality & Health	36
Kampagne	37

FINANZEN 38

Bericht der KassiererIn	38
Herkunft und Verwendung der Mittel	39
Bilanz	40
Betriebsrechnung	41
Dankesworte	42



GRUSSWORT DER PRÄSIDENTEN



Laurent
LOB



Antoine
KERN

Das Erstarren nationalistischer und reaktionärer Strömungen, das sich weltweit in der Politik vieler Länder zeigt – zuletzt deutlich sichtbar bei den Präsidentschaftswahlen in den USA – ist ein Alarmsignal für alle Organisationen, die sich für Grundrechte einsetzen. Gleichzeitig lösen Entscheide der Schweizer Bundesbehörden, insbesondere Sparmassnahmen zulasten öffentlicher Einrichtungen sowie sozialer und gesundheitlicher Akteure, wachsende Besorgnis um den Erhalt der nationalen Solidarität aus. In diesem angespannten Umfeld ist Médecins du Monde (MdM) stärker denn je gefordert, wachsam zu bleiben und mit einem klaren, realistischen Blick auf die aktuellen Herausforderungen zu reagieren.

Im Jahr 2024 hat MdM Schweiz ihre Strategie bis 2028 festgelegt. Trotz einer Welt voller Spannungen stehen wir überzeugt hinter unseren Entscheidungen und klaren Prioritäten, insbesondere:

- **Unser kontinuierliches, weltweites Engagement** zur Unterstützung lokaler Initiativen im öffentlichen Gesundheitswesen, sei es im Rahmen von Notfallhilfen oder langfristigen Projekten. Dabei begleiten wir lokale Gesundheitsakteure, eigenständig zu handeln und ihre Kompetenzen auszubauen. Ziel dieses Ansatzes ist es, nachhaltige nationale Organisationen aufzubauen, die künftig das Fundament einer weltweiten Föderation nationaler Médecins du Monde Sektionen bilden sollen.
- **Eine verstärkte Präsenz in der Schweiz**, um Menschen in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen, auf ihre Situation aufmerksam zu machen und die zunehmenden Auswirkungen der Armut deutlich zu dokumentieren. Diese Entwicklung wird durch die zunehmende Übertragung von Gesundheitsleistungen an Krankenversicherungen

sowie Sparmassnahmen im öffentlichen Sektor weiter verschärft. Unsere Arbeit soll die konkreten Folgen dieser Entscheidungen sichtbar machen und setzt sich aktiv dafür ein, die Gesundheit als gemeinschaftliches Gut und als Grundrecht zu verteidigen.

- **Der Ausbau des internationalen Netzwerks von Médecins du Monde** durch gemeinsame operative Einheiten und eine verstärkte Präsenz im internationalen Genf. Ziel ist es, der Zivilgesellschaft eine starke Stimme für globale Gesundheitsthemen zu geben. Im November 2025 findet die Generalversammlung aller 17 nationalen Sektionen von MdM in Neuenburg statt. Eine strategische Gelegenheit, die Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks zu vertiefen und zugleich eine öffentliche Debatte über die politische Rolle der Schweiz angesichts der weltweiten Rückschritte beim Recht auf Gesundheit anzustossen.

Der schrittweise Rückzug einzelner Staaten, ob abrupt oder eher schleichend, macht deutlich, wie dringend wir das bisherige Modell vertikaler Hilfe überdenken müssen. Dieses Modell wird von den Geldgebern vorgegeben und geht häufig an den realen Bedürfnissen und Initiativen der Menschen vor Ort vorbei. Die Infragestellung der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit eröffnet auch wertvolle Chancen: Beziehungen zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden neu zu gestalten, hin zu einer gerechteren Zusammenarbeit, bei der lokale Akteur:innen ihre Prioritäten selbst setzen und die gesundheitspolitischen Antworten eigenständig steuern. MdM Schweiz ist überzeugt, dass Hilfe nur dann wirklich wirksam und gerecht ist, wenn sie konsequent lokal verankert wird. Deshalb setzen wir auf die Verantwortung und Kompetenzen der Menschen vor Ort.

WELTWEITER EINSATZ

**DAS INTERNATIONALE NETZWERK VON
MÉDECINS DU MONDE IST IN 71 LÄNDERN VERTRETEN
UND ARBEITET AN 456 PROJEKTEN**

AFRIKA

Benin / Burkina Faso / Kamerun /
Elfenbeinküste / Äthiopien / Madagaskar /
Mali / Marokko / Mauretanien / Mosambik /
Niger / Nigeria / Flüchtlingslager in der
Westsahara / Zentralafrikanische Republik /
Demokratische Republik Kongo / Senegal /
Sierra Leone / Südsudan / Tansania / Tunesien /
Zimbabwe.

NORD- UND SÜDAMERIKA

Argentinien / Bolivien / Kanada / Kolumbien /
Vereinigte Staaten / Guatemala / Haiti / Honduras /
Mexiko / Nicaragua / Dominikanische Republik /
Salvador / Venezuela.

ASIEN

Afghanistan / Kambodscha / Japan / Laos / Malaysia /
Myanmar / Nepal / Pakistan / Philippinen.

EUROPA

Deutschland / Armenien / Belgien / Bosnien / Bulgarien /
Kroatien / Spanien / Frankreich / Georgien / Griechenland /
Italien / Luxemburg / Republik Moldau / Niederlande /
Polen / Portugal / Rumänien / Vereinigtes Königreich /
Russland / Schweden / Schweiz / Slowakei / Ukraine.

NAHER OSTEN

Irak / Libanon / Palästina / Syrien / Türkei / Jemen.





**MÉDECINS DU MONDE SCHWEIZ
ARBEITET AN 32 PROJEKTEN IN 9 LÄNDERN**

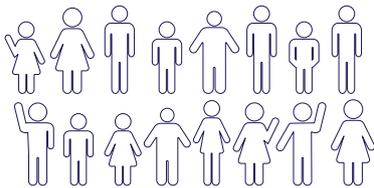
JAHRESBILANZ

**Realisierter
Jahreshaushalt in 2024**

15,4 Millionen

DIE MENSCHEN HINTER

UNSEREM EINSATZ



282 Akteur:innen
Médecins du Monde

182 Mitarbeiter:innen

150 lokale Mitarbeitende in
den Einsatzgebieten

11 internationale Mitarbeitende
in den Einsatzgebieten

21 Mitarbeitende in der Geschäftsstelle

100 Ehrenamtliche (darunter auch
Vorstandsmitglieder)

Gemeinsam unterstützten wir weltweit rund 1,5 Millionen Menschen im Jahr 2024.

99 593

Gewaltopfer betreut.

80 860

Personen haben ihr Wissen über sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte verbessert und ihre Haltungen verändert.

9616

Geburten wurden von MdM geschulten Gesundheitsfachpersonen begleitet.

778

Führende Vertreter:innen von Gemeinschaften nahmen an Gesprächen über Geschlechternormen teil.

177 400

Personen nahmen an Gesprächen über SRGR und GBV teil.

81

Nationale und internationale Massnahmen, Initiativen oder politische Prozesse im Bereich Gesundheit und Rechte begleitet.

Mehr als **120** lokale Partner:innen

UNSERE ZAHLEN

THEMENBEREICHE

Gewaltprävention und -intervention

2024 endete unsere strategische Ausrichtung zur Prävention und Bewältigung von Gewalt, die wir 2021 ins Leben gerufen hatten. Wir haben unsere Aktivitäten ausgewertet, erzielte Fortschritte festgehalten und neue Herausforderungen benannt. In Mexiko unterstützten wir den Aufbau eines integrierten Hilfeangebots für Gewaltbetroffene. In Kamerun starteten wir ein Begleitprogramm für Minderjährige, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. In Benin erhielten junge Frauen die Chance, durch berufliche Wiedereingliederung erneut eigenständig zu leben. Parallel dazu boten mehrere ganzheitlich arbeitende Zentren umfassende Unterstützung für Betroffene an. Die Schulungsmodule zum Thema Gewalt in Universitäts- und Polizeiausbildungen wurden fortgeführt. Und auch im Journalismus zeigen sich Fortschritte hin zu mehr Gleichstellung und einem respektvollen Miteinander.

Im Verlauf der vierjährigen Phase wurden innovative Ansätze wie *«Arts & Violence»* und *«Positive Männlichkeit»* entwickelt und umgesetzt. In Schulen kamen Präventionsleitlinien zum Einsatz und durch gemeinschaftsbasierte Analyse- und Aufklärungsformate konnten unterschiedliche Lebensrealitäten besser verstanden werden.

Durch unser politisches Engagement verbesserte sich der Zugang zu medizinischer Versorgung für Opfer. Die Bedeutung der psychischen Gesundheit rückte stärker ins öffentliche Bewusstsein und die Präventionspolitik wurde in verschiedenen Bereichen gestärkt.

Die entwickelten Instrumente, die gefestigten Partnerschaften und unsere bisherigen Aktivitäten bilden ein solides Fundament für unseren weiteren Einsatz. Wir wissen, dass noch viele Herausforderungen vor uns liegen. Doch wir sind fest entschlossen, weiterhin aktiv gegen Gewalt vorzugehen.

Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRGR)

Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte, die Stärkung von Frauen und die Überwindung geschlechtsspezifischer Ungleichheiten sind zentrale Hebel, um Armut zu verringern und nachhaltige Entwicklung zu fördern. Können Frauen frei über ihre Fruchtbarkeit entscheiden, erreichen sie in der Regel einen höheren Bildungsabschluss. Das eröffnet ihnen bessere Einkommensperspektiven und setzt einen positiven Kreislauf in Gang, der sich über Generationen hinweg fortsetzt. Dank Sexualaufklärung bei Kindern und Jugendlichen steigt die Nutzung von Verhütungsmitteln und die Zahl der Teenagerschwangerschaften geht zurück. Sie verfügen über genügend Kenntnisse und ihre Einstellungen sowie die Kommunikationsfähigkeit verbessern sich.

Damit zeigt sich, wie wirkungsvoll Investitionen in die Förderung von sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte sind und welche vielfältigen Hebelwirkungen sie mit sich bringen. Und doch wird ihre Schlüsselrolle für Entwicklung vielerorts noch immer unterschätzt. MdM setzt sich deshalb weltweit dafür ein, dass diese Rechte für alle Menschen verwirklicht werden und kämpft gegen soziale, kulturelle, wirtschaftliche sowie geschlechtsspezifische Hürden, die diesem Ziel im Weg stehen.

Im Jahr 2024 waren unsere Einsätze in diesem Bereich breit gefächert und vielseitig. Beispielsweise die Förderung sexueller Rechte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Benin, Angebote rund um sexuelle und reproduktive Gesundheit in Gaza sowie die Betreuung in einer mobilen Klinik entlang der Migrationsrouten in Mexiko. Die Kontexte und Ansätze mögen zwar unterschiedlich sein, aber das Ziel bleibt dasselbe: Frauen, Mädchen und junge Menschen sollen bestärkt werden, selbstbestimmt über ihren Körper und ihre Zukunft zu entscheiden.

Psychische Gesundheit

Humanitäre Krisen, Konflikte, Gewalt und die Flucht aus der Heimat verschärfen psychische Belastungen deutlich. Menschen, die solchen Erfahrungen, Ungerechtigkeiten oder chronischem Stress ausgesetzt sind, sind besonders anfällig für seelische Erkrankungen.

Auch 2024 gehört die Berücksichtigung psychischer Gesundheit und psychosozialer Unterstützung (MHPSS) zu unseren wichtigsten Prioritäten. Unsere Einsätze sind so ausgerichtet, dass wir auf die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen und unter Berücksichtigung ihres jeweiligen Lebenskontexts eingehen können. Wir unterstützen Menschen nach Gewalterfahrungen und verknüpfen psychische Gesundheit und psychosoziale Begleitung mit einer umfassenden, ganzheitlichen Versorgung. Besondere Aufmerksamkeit gilt auch migrierten Menschen: Entlang ihrer Routen bieten wir spezifische MHPSS-Dienste an.

Parallel dazu arbeiten wir mit Gesundheitsbehörden und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen zusammen, um die Suizidprävention zu stärken und die Versorgung Betroffener zu verbessern, sei es in Gesundheitszentren, sozialen Einrichtungen oder direkt in den Gemeinschaften. Unsere Partnerorganisationen und Teams bieten Einzel- und Gruppengespräche für Menschen an, die Anzeichen psychischer Belastung zeigen. Wir achten darauf, dass unsere Partner:innen gestärkt werden, Interventionen umzusetzen, die das psychische Wohlbefinden fördern und Menschen helfen, besser mit schwierigen Lebenslagen umzugehen.

Wir wissen, wie belastend die Arbeit für Fachpersonen an vorderster Front sein kann und setzen deshalb spezifische Unterstützungsangebote für Pflegekräfte und Ersthelfer:innen um.

Gesundheit und Entwicklung von Kindern

Die ersten Lebensjahre prägen nachhaltig das körperliche, psychische und soziale Gesundheitsfundament eines Menschen. Aufbauend auf unserer langjährigen Arbeit im Bereich der pädiatrischen Palliativversorgung setzt die Strategie 2025 - 2028 von MdM auf die Zusammenarbeit mit Familien, Gemeinschaften und Fachpersonen im Gesundheitswesen. Kleinkinder sollen Zugang zu präventiver, heilender und palliativer Versorgung erhalten, und zwar unter Berücksichtigung ihres körperlichen, seelischen, sozialen und spirituellen Leids. Wir setzen uns dafür ein, Gesundheitsfachpersonen dabei zu unterstützen, Kindern und ihren Familien mit einer menschlichen, zugewandten Haltung zu begegnen und sie als aktive Partner:innen in ihre eigene Gesundheitsversorgung einzubeziehen.

Laut UNICEF können über 200 Millionen Kinder unter fünf Jahren in Ländern des Globalen Südens ihr Entwicklungspotenzial nicht ausschöpfen. Gründe dafür sind Armut, Mangelernährung und fehlender Zugang zu medizinischer Grundversorgung. Stabile soziale Strukturen, wirtschaftliche Sicherheit und der Zugang zu Gesundheitsdiensten sind zentrale Voraussetzungen für ein förderliches Umfeld, in dem Kinder gesund aufwachsen können – körperlich, seelisch und sozial. Unser Ansatz schliesst deshalb auch die Förderung eines liebevollen und lernfördernden Umfelds ein, den Zugang zu ausgewogener Ernährung sowie sichere Lebensbedingungen, die Gesundheit und Würde besonders verletzlicher Kinder stärken.



4 PROJEKTE

Geldgeber:innen: Republik und Kanton Neuenburg (Amt für Gesundheit, Departement für Beschäftigung und gemeinschaftlichen Zusammenhalt), Bundesamt für Gesundheit (BAG), Fondation Philanthropique Famille Sandoz, Fondation Casino de Neuchâtel, Ernst Göhner Stiftung, Fondation Leenaards, Aspasie, Stadt Neuenburg, Stadt Renens, Stadt Yverdon-les-Bains, Loterie Romande, État de Vaud (Gesundheitsdepartement, Departement für Gesundheit und Soziales). **Direkte Kosten:** CHF 1 196 741.-. **Partner:innen:** Heilsarmee (La Marmotte), Aspasie, Verein Appartenances, Verein Sleep-in Lausanne, Caritas Waadt, Centre Neuchâtelois de Psychiatrie (CNP), Rotes Kreuz Neuenburg, Schweizerisches Rotes Kreuz, État de Vaud (Gesundheitsdepartement), Fleur de Pavé, Stiftung AACTS, Stiftung Le Relais, Stiftung Mère Sofia, Stiftung Point d'Eau Lausanne, Générations Sexualités Neuchâtel, Haute École Arc, Le Point d'appui, Nomad, Pharmaciens sans frontières (PSF), Plateforme Bas-seuil (PSB), Plateforme nationale pour les soins de santé aux sans-papiers (PNSSP), Plateforme Précarité Neuchâtel, Plateforme Précarité Riviera, ProCore, Republik und Kanton Neuenburg (Amt für Gesundheit, Amt für Migration, Amt für multikulturellen Zusammenhalt, Amt für Arbeitsbeziehungen und -bedingungen, Staatsanwaltschaft), Réseau hospitalier neuchâtelois (RHNe), SAVI, Service social de la ville de Lausanne (SSL), Unisanté. **Gesamtzahl unterstützte Personen:** 7 355.

SCHWEIZ

Handlungsfelder: Zugang zu Gesundheitsdiensten, psychische Gesundheit, SRGR, obdachlose und marginalisierte Bevölkerungsgruppen

Zunehmende Prekarität, vermehrtes Engagement

Im Jahr 2024 hat Médecins du Monde im Rahmen seiner vier Projekte in der Westschweiz insgesamt 7355 Menschen unterstützt, sei es durch pflegerische Versorgung, soziale Begleitung oder durch direkte Hilfe vor Ort. Die kontinuierliche Zunahme unserer Einsätze macht deutlich, wie sehr Armut inzwischen Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenslagen betrifft. Vor diesem Hintergrund ist die Eröffnung des CASO (Centre d'Accueil en Santé et en Orientation) eine Anlaufstelle für Gesundheit und Sozialberatung in Yverdon-les-Bains ein bedeutender Schritt, der unsere Arbeit entscheidend stärkt.

CASO, eine ganzheitliche Antwort auf eine sich wandelnde Realität

Diese innovative, interdisziplinäre Einrichtung reagiert auf den steigenden Bedarf an medizinischer Versorgung aller Menschen in prekären Lebenslagen und nicht nur in Fällen von besonders schwerer Not. Zugleich rückt das CASO ein systemisches Problem in den Fokus: ein Krankenversicherungssystem, das viele Menschen benachteiligt oder sogar ausschliesst. Das CASO versteht sich als inklusiver, offener und unverzichtbarer Ort der Unterstützung.

Sich um andere zu kümmern heisst auch, für unser Team Sorge tragen

Das Jahr 2024 hat unsere Teams vor Ort stark gefordert. Angesichts des anhaltenden Drucks mussten wir uns eingestehen, dass unsere internen Unterstützungsmechanismen nicht ausreichend waren. Diese Erkenntnis war zwar schmerzhaft, aber notwendig und sie hat uns dazu bewogen, grundlegende strukturelle Überlegungen anzustossen. Denn eines ist klar: Würdevolle Versorgung ist nur möglich, wenn wir auch den Menschen, die sie leisten, echte Aufmerksamkeit und Fürsorge schenken.

Ein verstärktes politisches Engagement

MdM hat sich als engagierte Akteurin in lokalen politischen

Prozessen positioniert: durch Eingabe verschiedener parlamentarischen Vorstössen: Postulat im Gemeinderat von Yverdon-les-Bains, zwei Interpellationen in Lausanne, die Mitarbeit an der städtischen Strategie zur Obdachlosigkeit in Bern (2024 - 2027), die Mitwirkung im Gemeinderat von Neuenburg für eine Notunterkunft sowie die Mitorganisation des ersten Forums zum Thema Obdachlosigkeit an der Hochschule für soziale Arbeit und Gesundheit in Lausanne (HETSL).

Projekte nah an der Lebensrealität

Das Projekt für obdachlose Menschen im Kanton Waadt hatte ein schwieriges Jahr: Personalengpässe führten dazu, dass mehrere Anlaufstellen nicht wie geplant zur Verfügung standen. Diese Situation macht deutlich, mit welchen strukturellen Grenzen Angebote im niederschweligen Bereich konfrontiert sind. Im «Maison de Santé» in La Chaux-de-Fonds haben wir unsere Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund fortgesetzt. Gleichzeitig wurde unser Angebot im Bereich psychische Gesundheit dank der verstärkten Präsenz einer Psychologin ausgebaut. Es ist für uns ein zentrales Anliegen, diese Dienstleistung langfristig zu sichern. Das Projekt THAYS, das sich an Sexarbeiter:innen im Kanton Neuenburg richtet, wurde wieder aufgenommen und das Konzept den Gegebenheiten vor Ort angepasst. So konnten wir an ursprünglichen Auftrag der Risikominimierung und individueller Beratung anknüpfen.

Eine akademische Zusammenarbeit mit Zukunft

2024 entstand eine wertvolle Partnerschaft mit der «Haute École de la Santé La Source» in Lausanne. Diese Zusammenarbeit ermöglicht den angehenden Pflegefachpersonen praktische Erfahrungen im Rahmen unserer Projekte zu sammeln. Diese Zusammenarbeit bereichert unser Programm durch akademische Kompetenzen. Sie steht für unseren Anspruch, die Pflegepraxis in konkreten, gemeinschaftsnahen und engagierten Kontexten zu stärken und sichtbar zu machen.



4 PROJEKTE

Geldgeber:innen: Kanadisches Ministerium für auswärtige Angelegenheiten (GAC), Schweizerische Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Weltbank/Projekt SWEDD/Lead Educo, UNICEF, Amt für internationale Solidarität (Kanton Genf), Waadtländer Kooperationsverband FEDEVACO, Glückskette. **Direkte Kosten:** CHF 1 567 326.-. **Lokale institutionelle Partner:innen:** Gesundheitsministerium (MS), Ministerium für Soziales und Mikrofinanzen (MASM), Ministerium für Sekundar-, Berufs- und Fachschulbildung (MESTFP), Ministerium für Vorschul- und Grundschulbildung (MEMP), Ministerium für Inneres und öffentliche Sicherheit, Institut National de la Femme (INF), Plateforme nationale des structures religieuses engagées pour la promotion de la santé au Bénin (PNSR-PS/B). **Lokale Partner:innen Umsetzung:** Westafrikanisches Netzwerk junger weiblicher Führungskräfte (ROAJELF), Cercle International pour la Promotion de la Création (CIPCRE). **Gesamtzahl unterstützte Personen:** 582 520 davon 345 347 Frauen und Mädchen.

BENIN

Handlungsfelder: Gewaltprävention und -intervention, psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung, SRGR, Gesundheit und Entwicklung von Kindern

2024 war für MdM in Benin ein Übergangsjahr: Zwei Projekte zur Gewaltprävention wurden abgeschlossen, ein neues Vierjahresprojekt zur Mutter- und Kindergesundheit bewilligt und die 2023 begonnene strukturelle Neuausrichtung erfolgreich umgesetzt.

Dank der Widerstandskraft des Teams konnten die laufenden Projektaktivitäten mit besonders benachteiligten Bevölkerungsgruppen, vor allem Frauen und Mädchen, fortgeführt werden. Im Fokus stehen dabei die Prävention und Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt (GBV) sowie die Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte (SRGR). Die Umsetzung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit lokalen Partnern wie zivilgesellschaftlichen Organisationen und beninischen Behörden. So konnten die Gemeinschaften wirksam und kultursensibel erreicht werden, im Einklang mit den sozialen Normen und den Veränderungen im gesellschaftlichen Umfeld. Durch diesen nachhaltigen Ansatz wurde auch der Zugang zu Gesundheitsleistungen für die Zielgruppen verbessert.

Frauen und Kinder vor geschlechtsspezifischer Gewalt schützen

Im Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt haben die umgesetzten Aktionen dazu beigetragen, das Engagement religiöser Führungspersonen weiter zu stärken. Diese einflussreichen Stimmen aus der Gemeinschaft wirkten aktiv an der Ausarbeitung einer Charta zur Bekämpfung von GBV mit. Auch das Gesundheitspersonal wurde eingebunden und profitiert nun von einem Ausbildungsmodul zum Thema GBV. Dank dieser Massnahmen konnten wir die betroffenen Personen umfassend begleiten: 607 Fälle ganzheitlich betreut (medizinisch, psychosozial, juristisch und strafrechtlich). In 23 Fällen kam es zu Anzeigen, die zu Gerichtsverfahren oder Verurteilungen führten.

Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Zugang zu hochwertigen SRGR-Diensten erleichtern

Um ungewollte und frühe Schwangerschaften sowie die Verbreitung sexuell übertragbarer Infektionen (STI) bei jungen Menschen einzudämmen, wurden 2024 zahlreiche Aufklärungsaktivitäten im Bereich SRGR durchgeführt. Dadurch konnten insgesamt 35 598 Personen für sexuelle und reproduktive Rechte sowie geschlechtsspezifische Gewalt sensibilisiert werden. Besonders Jugendliche wurden darin bestärkt, ihre Rechte selbstbewusst zu vertreten und sich aktiv für sie einzusetzen. So wurden 30 Mitglieder aus sechs Jugendorganisationen gezielt im Bereich Advocacy zu Geschlechtergerechtigkeit sowie sexuellen und reproduktiven Rechten geschult. Im Bereich Prävention und «female Leadership» setzten 171 Auszubildende ihre Berufsausbildung in den Bereichen Friseurhandwerk, Glaserei oder Schneiderei fort. Einige von ihnen haben ihre Ausbildung bereits abgeschlossen und bereiten sich nun auf die staatlichen Prüfungen vor, um den Titel «Maître-Artisan» (Handwerksmeister) zu erhalten.

Kinder vor häuslicher Gewalt schützen

Das Projekt zur Prävention häuslicher Gewalt endete im Oktober 2024. Es setzte in den Gemeinden wichtige Impulse für eine gewaltfreie Erziehung und einen stärkeren Dialog zwischen Eltern und Kindern. 89,2 % der befragten Kinder gaben an, dass sich die Erziehungsmethoden in Familien, Schulen, Ausbildungsstätten und Koranschulen durch das Projekt hin zu mehr Gewaltfreiheit verbessert haben. Zudem hat das Projekt die Kinder darin bestärkt, eine aktive Rolle bei ihrem eigenen Schutz zu übernehmen. Drei Schulklubs mit insgesamt 30 Kindern wurden gegründet und darin geschult, mithilfe von Slam und Graffiti Erlebnisse von Gewalt auszudrücken, die sie selbst erlebt oder beobachtet haben und ihre Mitschüler:innen für das Thema zu sensibilisieren.



4 PROJEKTE

Geldgeber:innen: FEDEVACO, Stiftung Medico, Stiftung Smartpeace, Migros-Unterstützungsfonds. **Direkte Kosten:** CHF 1 298 870.–. **Lokale Partner:innen:** Association des Cadres Supérieurs de Santé du Noun, Alternative Santé, Regionale Delegation der öffentlichen Gesundheit des Ouest, Regionale Delegation der öffentlichen Gesundheit des Nord-Ouest, Fédération Internationale des Femmes Avocates (FIDA), Ministerium für Soziales, Justizministerium, Ministerium für Grundbildung, Ministerium für die Förderung der Frau und der Familie. **Gesamtzahl unterstützte Personen:** 173 244.

KAMERUN

Handlungsfelder: Gewaltprävention und -intervention, SRGR, psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung

2024 setzte MdM sein langjähriges Engagement für den Zugang zu grundlegender Gesundheitsversorgung und den Schutz besonders gefährdeter Bevölkerungsgruppen in Kamerun fort. In einem Umfeld mit zahlreichen gesundheitlichen und sozialen Herausforderungen reagierten unsere Teams mit einem ganzheitlichen Ansatz, der auf medizinische Versorgung, Präventionsarbeit und den Ausbau des Gesundheitssystems aufbaut.

Gemeinsam mit unseren lokalen Partner:innen (dezentralisierte Dienste der Fachministerien und zivilgesellschaftliche Organisationen) begleiteten wir 587 Überlebende von geschlechtsspezifischer Gewalt (GBV) darunter 158 Mädchen, 12 Jungen, 400 Frauen und 17 Männer. Sie erhielten eine integrierte Unterstützung, die medizinische Versorgung, psychosoziale Betreuung, juristische Hilfe und soziale Reintegration miteinander verbindet. Parallel dazu klärte unser Netzwerk aus mobilen Kliniken und lokalen Vertrauenspersonen insgesamt 15 355 Menschen in den Städten Bamenda, Santa, Mbouda und Bafoussam über die Hintergründe und Folgen geschlechtsspezifischer Gewalt auf und stärkte so Prävention und kollektive Aufmerksamkeit.

Die Schule – ein sicherer Ort für Kinder

Im Bewusstsein, dass Schulen eine Schlüsselrolle beim Schutz von Kindern spielen, arbeiteten wir in den Regionen West- und Nordwestkamerun mit Bildungspartner:innen zusammen, um zehn Schulen in den Gebieten Mbouda und Bamenda zu sicheren und schützenden Lernorten zu machen. 121 Angehörige der Bildungsgemeinschaft wurden gezielt in Gewaltprävention geschult. Gleichzeitig erhielten 2573 vertriebene Kinder psychosoziale Unterstützung durch schulische Förderangebote und kreative Freizeitaktivitäten. Zwei lokal und partizipativ

entwickelte Charten der Gewaltfreiheit schaffen nun einen klaren, gemeinsam getragenen Rahmen für den Schutz vor Gewalt an Schulen in diesen Regionen.

Für ein inklusives und widerstandsfähiges Gesundheitssystem – gemeinsam mit den verletzlichsten Bevölkerungsgruppen

Im Rahmen unseres Programms zur Verbesserung des Zugangs zu medizinischer Versorgung für Mütter, Neugeborene und Kleinkinder haben wir in den Bezirken Foubot, Mbouda, Fouban und Malentouen (Region West) sowie in Bamenda, Bamenda III, Tubah Banakuma, Njikwa und Wum (Region Nordwest) 22 Gesundheitseinrichtungen technisch modernisiert und 273 Gesundheitsfachpersonen in der Behandlung häufiger Krankheitsbilder weitergebildet. Dank unserer technischen und finanziellen Unterstützung erhielten 7970 besonders schutzbedürftige Menschen wohnortnahe Basisgesundheitsversorgung in Achtung ihrer Würde und individuellen Bedürfnisse.

Diese Erfolge erreichen wir nur dank der engen Zusammenarbeit zwischen unseren Teams und lokalen institutionellen Partner:innen. Sie widerspiegeln unseren Einsatz für ein inklusives, krisenfestes und menschenzentriertes Gesundheitssystem.



4 PROJEKTE

Geldgeber:innen: UNFPA, BHA, Stadt Genf, FEDEVACO, DEZA, Regierung von Navarra. **Direkte Kosten:** CHF 1 428 369.-. **Partner:innen:** FONKOZE, DASH, CHAIFEJ. **Gesamtzahl unterstützte Personen:** 93 505.

HAITI

Handlungsfelder: Gewaltprävention und -intervention, SRGR, psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung

Haiti versinkt zunehmend in einer vielschichtigen Krise – politisch, wirtschaftlich, sozial und humanitär. Bewaffnete Banden, vereint unter dem Namen «Viv'Ansanm», haben ihre Kontrolle über das Land weiter ausgedehnt. Besonders betroffen ist die Hauptstadt Port-au-Prince, die mittlerweile zu 85 % in ihrer Hand ist, geplagt von Plünderungen, Vergewaltigungen und Tötungen.

Auf der Flucht vor Gewalt und Unsicherheit

Im Jahr 2024 hat sich die Zahl der Binnenvertriebenen mehr als verdreifacht. Über eine Million Haitianer:innen haben ihr Zuhause verloren. Während 83 % bei Angehörigen Zuflucht fanden, leben die anderen in Camps, hauptsächlich im Grossraum von Port-au-Prince (ZMPP). Mehr als die Hälfte der Vertriebenen sind Frauen, ein Drittel Kinder. Die Gewalt durchzieht alle Bereiche der haitianischen Gesellschaft: 2024 wurden 5626 Tötungsdelikte sowie 5857 Fälle geschlechtsspezifischer Gewalt (GBV) registriert, davon 69 % sexualisierte Übergriffe. Fast die Hälfte der Bevölkerung (5,5 Millionen Menschen), leidet unter akuter Nahrungsmittelunsicherheit, während die Cholera weiter eine ernst zu nehmende Bedrohung darstellt (9497 bestätigte Fälle).

Ein Land in der Krise – gezielte Hilfe vor Ort

MdM hat seine Arbeit in der Cholera-Notfallhilfe, der Bekämpfung von GBV und der Unterstützung von schwangeren Frauen und jungen Müttern fortgesetzt. Die Einsätze fanden sowohl im Departement Ouest (Port-au-Prince, Petit-Goâve) als auch im Departement Sud-Est (Jacmel, Marigot, Belle-Anse) statt, wo jedoch ein geplantes Projekt nicht umgesetzt werden konnte, mangels institutioneller Finanzierungen.

Im Jahr 2024 betreuten unsere Teams und Partner:innen, in Zusammenarbeit mit den beiden regionalen Referenz-Gemeinschaftsspitäler der Region um Petit- und Grand-Goâve, insgesamt 1447 Frauen, die Vergewaltigung, Gewalt oder sexuelle Belästigung erlebt hatten. Zugleich führten sie Dutzende Sensibilisierungs- und Präventionskampagnen gegen GBV in den Camps für Vertriebene in Port-au-Prince durch und erreichten damit über 16 000 Menschen. In der Region Les Palmes nahmen 31 577 Personen an Aufklärungsveranstaltungen teil, die von den 60 von MdM gegründeten Überwachungskomitees in den Schulen organisiert wurden.

Im Rahmen unserer Arbeit zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte (SRGR) fanden in der Region um Goâve 409 Informationsveranstaltungen zur Gesundheit von Mütter und Neugeborenen sowie Familienplanung statt. Davon profitierten 13 100 schwangere Frauen und ihre Begleitpersonen sowie 3330 Männer, angepasst an die konkreten Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung. Die Qualität der Gesundheitsversorgung wurde durch gezielte Schulungen sowie die Ausstattung mit medizinischem Material und Medikamenten verbessert. Im Kampf gegen Cholera erhielten im Departement Süd-Ost, in Zusammenarbeit mit dem haitianischen Gesundheitsministerium (MSPP), insgesamt 1692 Verdachtsfälle (944 Frauen und 654 Männer) orale Rehydratationslösungen. In der Region Goâve wurden zudem 2046 Patient:innen durch mobile Kliniken von MdM behandelt.



3 PROJEKTE

Geldgeber:innen: BPRM, Latitude 21, J&K Wonderland Stiftung, ACNUR, DEZA. **Direkte Kosten:** CHF 738 288.-. **Lokale Partner:innen:** ACAS A.C., École Normale, École Préparatoire 2, Zentrum für staatliche, wissenschaftliche und technische Studien CECyT 20, Orchester und Chor für den Frieden, Linie des öffentlichen Verkehrs 1, Gefängnis CERSS #5, Kulturkrankenhaus, Frauenkrankenhaus, Kollektiv Trato Digno, General Pediatric Alliance, Bewegung der traditionellen Hebammen Nich Ixim, Sakil Nichim Antsetik A.C. **Gesamtzahl unterstützte Personen:** 10 152.

MEXIKO

Handlungsfelder: Gewaltprävention und -intervention, psychische Gesundheit, SRGR

2024 hat MDM seine Präventionsarbeit gegen geschlechtsspezifische Gewalt in Schulen, Familien und Gemeinschaften, um so gleichberechtigte Beziehungen zwischen Frauen und Männern zu fördern. In San Cristóbal de las Casas vertieften rund 3000 Menschen ihr Wissen über die Prävention geschlechtsspezifischer Gewalt sowie über sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRGR). Weiter wurde die Zusammenarbeit mit der lokalen Partnerorganisation ACAS A.C. intensiviert, die ein Frauenhaus und ein Tageszentrum für von Gewalt betroffene Frauen betreibt. Um eine umfassende Betreuung zu ermöglichen, richtet MdM dort aktuell eine medizinische Anlaufstelle ein, verbunden mit einem spezifischen Versorgungsmodell. Dieses Pilotprojekt, das künftig auch in anderen Frauenhäusern im Land umgesetzt werden soll, ist bei einem von MdM, den Vereinten Nationen und der mexikanischen Regierung gemeinsam organisierten Forum vorgestellt worden. Verschiedene staatliche Akteur:innen sowie potenzielle Finanzierungspartner:innen nahmen an diesem Ereignis teil, welches in den Medien grosse Beachtung fand. Wir führten die Schulung von Mitarbeitenden öffentlicher Gesundheitseinrichtungen fort, damit sie Patientinnen, die sexuelle oder geburtshilflilche Gewalt erleben mussten, fachlich kompetent und respektvoll behandeln. Ausserdem starteten wir ein Ausbildungsprogramm für eine Gruppe junger traditioneller Hebammen im ländlichen Chiapas, um so den Generationenwechsel in diesem Bereich zu begleiten.

Unsere mobile Klinik entlang der Migrationsroute

Angesichts der akuten Migrationskrise hat MdM in Mexiko sein Projekt zur gesundheitlichen Versorgung von migrierten Menschen an der Südgrenze, in den Bundesstaaten Tabasco und Chiapas, weiter ausgebaut. Ein Jahr lang war eine mobile Klinik zwischen Tenosique, Palenque und Salto de Agua im Einsatz und versorgte Geflüchtete und Asylsuchende mit medizinischer und psychologischer Betreuung. Ende 2024 wurden zusätzliche mobile Kliniken in Villahermosa sowie in Migrationshaftzentren eröffnet. Dadurch konnte MdM sein Angebot neu ausrichten und sich auf veränderte Migrationsströme vorbereiten, die stark vom regionalen geopolitischen Kontext beeinflusst sind. Besonders ausschlaggebend war die Bestätigung des Regierungswechsels in den USA, der ab 2025 mit tiefgreifenden Folgen für migrierte Menschen verbunden sein wird. Trotz erheblicher Herausforderungen zum Jahresbeginn 2025 läuft das Projekt weiter. Allein 2024 unterstützten wir über 7000 Menschen. Im Rahmen eines gemeinsamen Projekts mit dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) wurden zudem 171 Betroffene geschlechtsspezifischer Gewalt identifiziert, weitervermittelt und bei der Suche nach langfristigen Lösungen unterstützt – ein wichtiger Beitrag in einem zunehmend gewaltgeprägten Umfeld.



8 PROJEKTE

Geldgeber:innen: BMZ, Glückskette, DEZA, ECHO, Latitude 21, OCHA, Stadt Zürich. **Direkte Kosten:** CHF 3 044 269.-. **Lokale Partner:innen:** AISHA, AWDA, PFPPA, SAWA, YMCA, Ministerium für Bildung, Gesundheitsministerium, Netzwerk MdM: Frankreich und Spanien. **Gesamtzahl unterstützte Personen:** 83 320.

PALÄSTINA

Handlungsfelder: Psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung, SRGR, Nothilfe

In einem Kontext, der von einer nie da gewesenen humanitären Notlage im Gazastreifen geprägt ist, hat MdM im Jahr 2024 ihr 30-jähriges Engagement im besetzten palästinensischen Gebiet gewürdigt. Seit Oktober 2023 wurden 1,9 Millionen Menschen vertrieben und 70 % der Einrichtungen sind beschädigt oder zerstört. Der Zugang zu lebenswichtigen Diensten ist massiv eingeschränkt, während das Gesundheitssystem weitgehend kollabiert ist: Nach Angaben der WHO wurden 1273 Angriffe auf den Gesundheitssektor registriert. Dabei kamen 883 Gesundheitsfachpersonen ums Leben und 643 Einrichtungen wurden beschädigt. Lediglich 37 % der Zentren für primäre Gesundheitsversorgung und 47 % der Krankenhäuser sind nur noch teilweise funktionsfähig. Die psychische Gesundheitsversorgung ist praktisch zusammengebrochen und der Bedarf dramatisch gestiegen. Die Vertriebenen leben unter prekären Bedingungen: Fehlende Hygiene, Nahrungsmittelunsicherheit, Stress und Trauma nehmen ständig zu.

Gaza – Krieg und akuter humanitärer Notstand

Vor diesem Hintergrund hat MdM eine Nothilfemassnahme eingeleitet, um den Zugang zu lebenswichtigen Leistungen zu verbessern und die Resilienz von Vertriebenen sowie von Gesundheitsfachpersonen zu stärken. Die Unterstützung umfasste Bargeldhilfen für 1500 besonders gefährdete Haushalte, darunter schwangere Frauen, Menschen mit Behinderungen und Überlebende geschlechtsspezifischer Gewalt. Zusätzlich wurden 1915 Menstruationshygiene-Kits und 3400 Lebensmittelpakete verteilt. Ausserdem wurden 29 883 Menschen über eine mobile Klinik in Zusammenarbeit mit einem lokalen Partner:innen medizinisch versorgt, insbesondere im Bereich der Grundversorgung sowie der sexuellen und

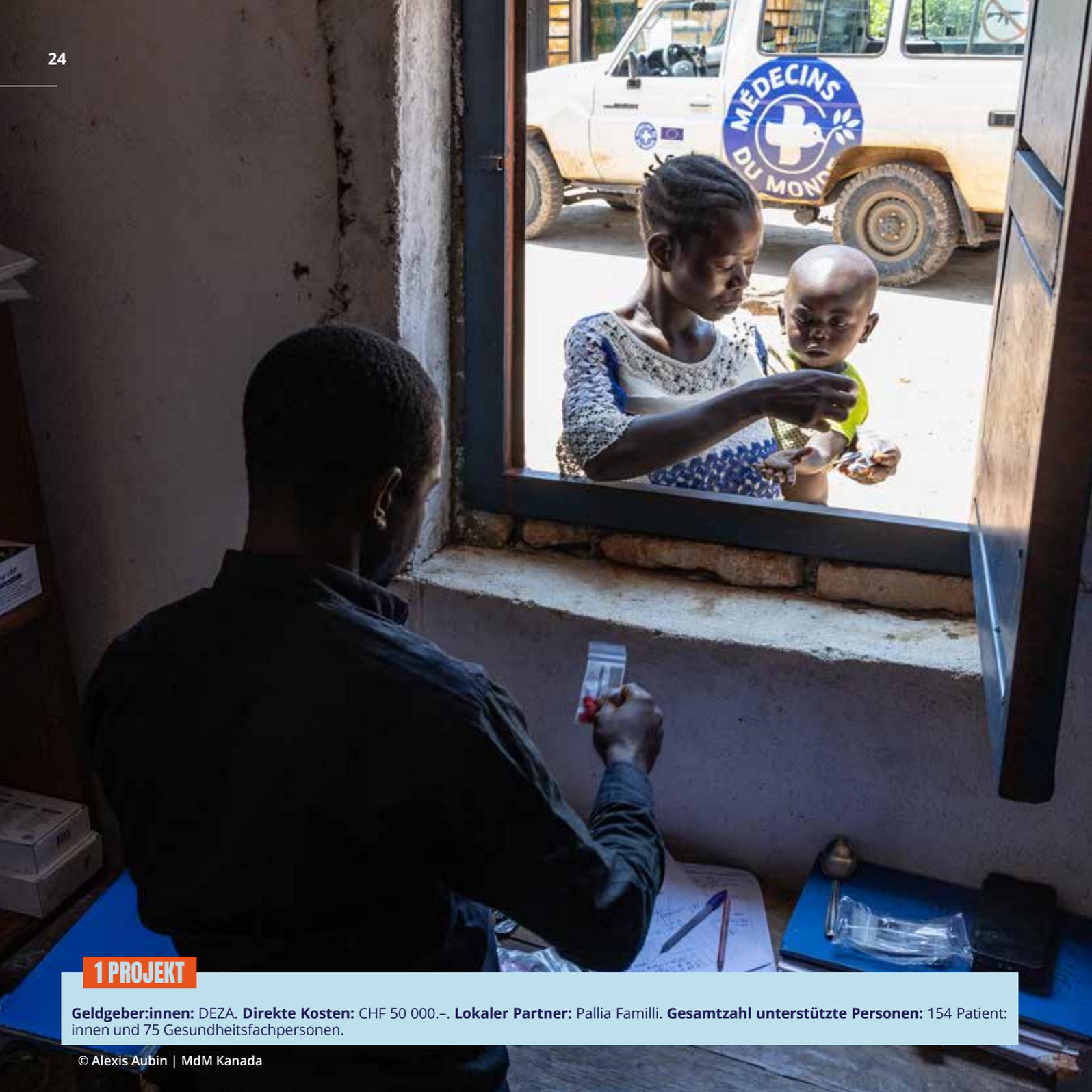
reproduktiven Gesundheit. Mehr als 33 500 Kinder erhielten psychosoziale Unterstützung.

Ersthelfer:innen und Fachpersonen im Bereich psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung (MHPSS) wurden nach internationalen Standards (PFA, PM+) geschult. MdM stellte dabei sicher, dass alle Massnahmen auch für Menschen mit Behinderungen zugänglich sind.

Zunehmende Gewalt und Unsicherheit im Westjordanland

Die Sicherheitslage im Westjordanland hat sich stark verschärft. Nach Angaben des Amtes der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) gingen 42 % aller Vertreibungen im Jahr 2024 auf israelische Militäroperationen zurück. Trotz Einschränkungen konnte MdM 2967 vertriebene Palästinenser:innen und Gewaltüberlebende in Jerusalem, Bethlehem und Hebron auf psychosozialer Ebene betreuen. 27 Gesundheits- und Bildungseinrichtungen wurden ausgestattet (Behandlungsräume, Einrichtungen) und Gesundheitsfachpersonen und Vertreter:innen aus der Gemeinschaft wurden im Zuge von 31 Schulungen weitergebildet. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Sensibilisierung zur Suizidprävention, einem Thema, das nach wie vor stark stigmatisiert ist.

Trotz eines ungewissen Kontexts setzte MdM seine Aktivitäten mit Flexibilität und Engagement in enger Abstimmung mit den lokalen Partnerorganisationen fort.



1 PROJEKT

Geldgeber:innen: DEZA. **Direkte Kosten:** CHF 50 000.-. **Lokaler Partner:** Pallia Famili. **Gesamtzahl unterstützte Personen:** 154 Patient:innen und 75 Gesundheitsfachpersonen.

DR KONGO

Handlungsfelder: Gesundheit und Entwicklung von Kindern

Die pädiatrische Palliativversorgung (PPV) ist ein unverzichtbarer Bestandteil der primären Gesundheitsversorgung. Sie umfasst präventive, gesundheitsfördernde, kurative und palliative Ansätze. Gerade der palliative Aspekt wird jedoch oft vernachlässigt. Sie erfolgt das Ziel, die Lebensqualität von Kindern mit potenziell lebensbedrohlichen Erkrankungen zu verbessern. Dabei wird eine ganzheitliche Betreuung angeboten, die auch das familiäre und soziale Umfeld der Kinder einbezieht. Die dahinterstehende Haltung soll Leid vorbeugen und lindern, indem Schmerzen sowie andere körperliche und psychosoziale Beschwerden behandelt werden.

Nachhaltige Strukturen für eine bessere Versorgung von Kindern schaffen

2024 knüpfte die vierte Projektphase an die bisherigen Initiativen an mit dem Ziel, diese weiter zu festigen und ihre nachhaltige Wirkung zu sichern. Unsere Einsätze konzentrierten sich auf drei zentrale Handlungsbereiche:

- Ausbau lokaler Fachkompetenz in der pädiatrischen Palliativversorgung: Durch gezielte Schulungen, die auf der fachlichen Expertise von MdM und bestehenden Partnerschaften beruhen, wurde der Aufbau einer spezialisierten Abteilung an der ISTM Kinshasa unterstützt.
- Förderung eines ganzheitlichen Betreuungsansatzes von Patient:innen Schmerzbehandlung und nicht-medikamentöse Therapien wurden integriert mit dem Ziel, die Qualität der Versorgung schwerkranker Kinder und ihrer Familien zu verbessern.

- Politisches Engagement für strukturelle Verankerung: MdM setzt sich dafür ein, dass die pädiatrische Palliativversorgung in das nationale Gesundheitsprogramm aufgenommen und gesetzlich als Bestandteil der universellen Gesundheitsversorgung anerkannt wird.

Das Projekt beruht auf einem Netzwerkansatz, der die Zusammenarbeit zwischen den Akteur:innen in der Palliativversorgung fördert und den Wissensaustausch zwischen Gesundheitsfachpersonen aus dem globalen Norden und Süden unterstützt. Es ist Teil der Gesamtstrategie von MdM, die darauf abzielt, einen langfristigen Zugang zu Gesundheitsdiensten für marginalisierte Bevölkerungsgruppen zu gewährleisten. Besonderes Augenmerk gilt der Verbesserung der Gesundheitsversorgung für Menschen in prekären Lebenssituationen durch innovative Ansätze. Seit Projektbeginn ist es unser zentrales Anliegen, eine flächendeckende Verfügbarkeit pädiatrischer Palliativversorgung für vulnerable Bevölkerungsgruppen in Kinshasa sicherzustellen, mit besonderem Fokus auf eine bessere Betreuung von Kindern.



3 PROJEKTE

Geldgeber:innen: Glückskette, DEZA. **Direkte Kosten:** CHF 1 665 465.-. **Partner:innen:** Netzwerk MdM: Spanien, Frankreich und Deutschland, Rotes Kreuz, AFEW-Ukraine, Right to Protection. **Gesamtzahl unterstützte Personen:** 439 020.

UKRAINE

Handlungsfelder: Psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung, SRGR, Gesundheit und Entwicklung von Kindern

Das ukrainische Gesundheitssystem steht unter enormem Druck: Über 40 % der Krankenhäuser sind von Medikamentenengpässen betroffen. Vielerorts behindern zerstörte Infrastrukturen und Personalmangel die Versorgung, insbesondere in den frontnahen Gebieten. Gleichzeitig nahmen im Winter 2024 Atemwegserkrankungen, saisonale Infektionen und psychische Beschwerden spürbar zu.

Krieg und Zugang zu Gesundheitsversorgung

2024 erlebte die Ukraine eine der schlimmsten humanitären Krisen in Europa. Mehr als 6,9 Millionen Menschen flohen aus dem Land, weitere 3,6 Millionen wurden innerhalb der Ukraine vertrieben – eine Situation, die die aufnehmenden Regionen massiv belastet. Wiederholte Angriffe auf kritische Infrastrukturen, insbesondere im Energiesektor, führten zu grossflächigen Stromausfällen und legten zentrale Versorgungsdienste lahm, allen voran im Gesundheitswesen. Ein strenger Winter verschärfte die Lage zusätzlich: Tausende Menschen waren ohne Heizung, Strom oder verlässlichen Zugang zu medizinischer Hilfe. Trotz dieser Herausforderungen und der weiterhin unzureichenden Mittel angesichts des immensen Bedarfs leisteten humanitäre Akteur:innen wie das Netzwerk von MdM (Schweiz, Deutschland, Spanien, Frankreich, Niederlande und Griechenland) eine entscheidende Hilfe, um das Leid der betroffenen Menschen zu lindern.

Die Wirkung von Médecins du Monde in der Ukraine

MdM Schweiz hat gemeinsam mit den Teams von MdM Deutschland, Spanien und Frankreich wichtige Grundversorgungsdienste in den Regionen Luhansk, Donezk,

Charkiw, Winnyzja und Saporischschja geleistet. Dazu zählen die medizinische Grundversorgung, sexuelle und reproduktive Gesundheitsdienste, finanzielle Hilfen sowie die Weiterbildung von Gesundheitspersonal. Alle Massnahmen wurden kontinuierlich an die Sicherheitslage angepasst: Rückzüge aus Risikogebieten, Ausbau mobiler Einheiten, Bereitstellung von Generatoren und Treibstoff zur Sicherung der Versorgung trotz Angriffen.

Insgesamt wurden 4471 Menschen (davon 74 % Frauen) medizinisch versorgt. 3570 Frauen erhielten Leistungen im Bereich sexueller und reproduktiver Gesundheit, darunter 1190 mit Geburts- und Mutterschaftspaketen. 2860 Menschen, darunter 78 % Frauen, erhielten psychologische Unterstützung. Zudem wurden 177 Fachpersonen im Gesundheitswesen (88 % davon Frauen) weitergebildet, um ihre fachlichen Kompetenzen zu stärken. Die mobilen Kliniken übertrafen ihre Zielvorgaben um 20 % und sicherten medizinische Konsultationen sowie weiterführende Vermittlung in den betroffenen Gebieten. Darüber hinaus erhielten 54 Gesundheitseinrichtungen Lieferungen von Medikamenten, Ausrüstungen und medizinischem Material.

Trotz der vorzeitigen Einstellung einiger Aktivitäten in Luhansk aufgrund einer ausbleibenden Akkreditierungsverlängerung setzt MdM alles daran, den Zugang zur Gesundheitsversorgung aufrechtzuerhalten, die Würde der Menschen zu wahren und die Resilienz der besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen in der Ukraine zu stärken.



1 PROJEKT

Geldgeber:innen: DEZA, Latitude 21, Gemeinden Meyrin und Gemeinde Plan-les-Ouates. **Direkte Kosten:** CHF 186 182.-. **Lokaler Partner:** Family Support Trust. **Gesamtzahl unterstützte Personen:** 8 812.

ZIMBABWE

Handlungsfelder: Gewaltprävention und -intervention

Im Jahr 2024 litt Zimbabwe unter einer historischen Dürre, die durch das Klimaphänomen El Niño ausgelöst wurde und die Regierung dazu veranlasste, den nationalen Katastrophenzustand auszurufen. Auch die Einführung einer neuen Landeswährung (ZiG, Zimbabwean Gold) konnte weder die Hyperinflation eindämmen noch die anhaltende Wirtschaftskrise entschärfen. Die seit Februar 2023 andauernde Cholera-Epidemie wurde im August unter Kontrolle gebracht. Im September verabschiedete Präsident Mnangagwa eine Änderung des Strafgesetzes: Das Mindestalter für einvernehmliche Sexualität wurde von 16 auf 18 Jahre angehoben. Zudem sind Eheschliessungen mit Minderjährigen nun strafbar.

Geschlechtsspezifische Gewalt in der Region Harare beenden

Laut den Vereinten Nationen benötigten im Jahr 2024 rund 2,6 Millionen Menschen in Zimbabwe dringend Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt (GBV). 42,5 % der Frauen geben an, im Laufe ihres Lebens körperliche und/oder sexualisierte Gewalt erfahren zu haben – eine alarmierende Zahl, die deutlich über dem regionalen Durchschnitt von 33 % liegt und seit rund zehn Jahren unverändert hoch bleibt.

Im Jahr 2024 hat MdM ihre Arbeit in Zimbabwe strategisch neu ausgerichtet und ein neues Projekt in Chitungwiza, einem Vorort von Harare, ins Leben gerufen, das sich der Prävention und der Unterstützung von Betroffenen geschlechtsspezifischer Gewalt widmet. Insgesamt wurden 1163 Opfer (1069 Frauen, 94 Männer – darunter 1034 Minderjährige) in der Klinik unserer Partnerorganisation Family Support Trust (FST) medizinisch und psychosozial betreut. FST gilt als Pionierorganisation für den Schutz minderjähriger Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt in Zimbabwe.

Fachwissen bündeln, um unsere Wirkung zu stärken

MdM führte in Partnerschaft mit der Women's University in Africa in Harare eine Studie zu den soziokulturellen Ursachen und zur kollektiven Wahrnehmung geschlechtsspezifischer Gewalt in Chitungwiza durch. Die Erkenntnisse aus dieser Untersuchung trugen dazu bei, unsere Präventions- und Früherkennungsarbeit noch gezielter auf den lokalen Kontext abzustimmen und ihre Wirksamkeit zu erhöhen.

Auf Anfrage von FST holte MdM die Expertise des Universitätszentrums für Rechtsmedizin Lausanne - Genf (CURML) ein. Ein Team des CURML reiste im Dezember 2024 nach Zimbabwe und prüfte, inwieweit das forensische System eine angemessene Versorgung von Überlebenden geschlechtsspezifischer Gewalt gewährleisten kann. Die daraus abgeleiteten Empfehlungen sollen dazu beitragen, den Bedürfnissen der Betroffenen nach Anerkennung und Wiedergutmachung besser gerecht zu werden und gegen die Straflosigkeit vorzugehen, von der Täter geschlechtsspezifischer Gewalt nur allzu häufig profitieren.

Im Laufe des Jahres wurde die Zusammenarbeit mit FST weiter vertieft, wobei der Schwerpunkt auf ihren konkreten Bedarfen und der Stärkung ihrer Handlungsspielräume lag. Diese Partnerschaft hat ausserdem dazu beigetragen, das Engagement von MdM für die Lokalisierung internationaler Solidarität erneut zu bekräftigen.



NETZWERKNOTHILFE

MAROKKO

Am 8. September 2023 erschütterte ein Erdbeben der Stärke 6,8 das Königreich Marokko. Das Epizentrum lag im Hohen Atlas. Rund 2,8 Millionen Menschen, vor allem in den Regionen Marrakesch Safi und Souss Massa, waren betroffen: 59 674 Häuser zerstört, 2946 Menschen kamen ums Leben, 6125 wurden verletzt. Angesichts des grossen unmittelbaren und langfristigen Bedarfs der vom Erdbeben betroffenen Bevölkerung hat das Netzwerk MdM mit Unterstützung der Glückskette rasch eine sogenannte Nexus-Strategie entwickelt, die Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit miteinander verbindet. Diese Strategie vereint akute Sofortmassnahmen mit nachhaltigen Entwicklungsinitiativen und sorgt so für eine umfassende und langfristig wirksame Krisenbewältigung. Gemeinsam mit engagierten lokalen Partnerorganisationen konzentrieren sich die kurzfristigen Massnahmen auf den raschen Zugang zu Gesundheits- und Schutzangeboten. Langfristig zielen die Einsätze darauf ab, die Widerstandskraft der Gemeinschaften zu stärken, damit sie zukünftige Krisen besser bewältigen können.

ARMENIEN

MdM engagiert sich seit 2018 für besonders benachteiligte Bevölkerungsgruppen in Armenien mit einem klaren Schwerpunkt auf psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung (MHPSS) seit dem Aufflammen des Konflikts um Bergkarabach (Arzach) im Jahr 2021.

MdM setzte 2024 seine Arbeit fort und bot ein sektorübergreifendes Programm in vier Zentren in Jerewan, Goris, Aschtarak und Massis an. Mehr als 5300 Vertriebene nahmen psychologische Betreuung und soziale Begleitung in Anspruch. Zusätzlich verteilte MdM 760 Hygienekits an besonders vulnerable Personen. In 17 Workshops unter dem Motto "Help the helpers" erhielten 260 Fachpersonen und Mitarbeitenden von Hilfsorganisationen gezielte Unterstützung, um besser mit belastenden Situationen umgehen zu können.

Eine von MdM durchgeführte Befragung im November 2024 zeigt den dringenden Handlungsbedarf auf: 85 % der Befragten nannten Angst und Depression als Hauptprobleme, 70 % sprachen von posttraumatischem Stress. Gleichzeitig wussten 70 % nichts von lokalen Unterstützungsangeboten zur psychischen Gesundheit, obwohl 90 % psychische Gesundheit als vorrangiges Thema einstufen.

In einem öffentlichen Gesundheitssystem, das psychische Gesundheit bislang kaum berücksichtigt, arbeitet MdM eng mit Vertriebenen und den aufnehmenden Gemeinschaften zusammen, um konkrete Hilfen anzubieten. Gleichzeitig stärkt die Organisation die lokalen Kapazitäten in MHPSS und in der Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt.

DER VEREIN

DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

DER VORSTAND

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereinslebens von MdM Schweiz. Sie verfügt über die Entscheidungsbefugnis und ist als einziges Gremium berechtigt, die Statuten des Vereins zu ändern. Die Mitgliederversammlung tritt einmal jährlich zusammen.

Der Vorstand wird als exekutives Organ von der Mitgliederversammlung gewählt. Er bildet sich selbst und wählt den oder die Präsident:in, den oder die Vize-Präsident:in, den oder die Kassier:in sowie die Vorstandsmitglieder. Der Vorstand tritt etwa zehnmal im Jahr zusammen, darunter ein- bis zweimal zu strategischen Sitzungen.

BEI DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM 23. AUGUST 2024 GEWÄHLTEN VORSTANDSMITGLIEDER

CO-PRÄSIDENTEN

Prof. Antoine KERNEN*

Dozent / Forscher an der Fakultät für Sozial- und Politikwissenschaften in Lausanne (PhD)

Dr. Laurent LOB*

Facharzt für Allgemeine Innere Medizin sowie Tropen- und Reisemedizin

VIZE-PRÄSIDENTIN

Justine HIRSCHY, Soziologin (PhD)

KASSENWARTIN

Françoise JEANNERET*, Juristin, private Nachlasspflegerin

MITGLIEDER

Dr. Cécile BASSI Fachärztin für Innere Medizin und Tropenmedizin

Dr. Cécile CHOUDJA OUABO, Ärztin, Kinderärztin FMH / Fachärztin für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie

Sandrine DESTOUCHES

Klinische Psychologin und MA in Entwicklungspsychologie

Manon DUAY

Dozentin für Gesundheitsförderung, psychische Gesundheit und globale Gesundheit

Dr. Michel HUNKELER

Facharzt für Rheumatologie, Physikalische und Rehabilitative Medizin

Dr. Frédérique JACQUÉRIOZ BAUSCH

Fachärztin für Tropenmedizin

Laurent KURTH

Ökonom und ehemaliger Regierungsrat

John ORLANDO

Sozialarbeiter HES, Spezialist für internationale Zusammenarbeit und humanitäre Hilfe

Dr. Claude-François ROBERT*

Facharzt FMH für öffentliches Gesundheitswesen

*** Vorstandsmitglied**

MITARBEITENDE AM HAUPTSITZ

Geschäftsleitern

Morgane ROUSSEAU

Verantwortliche HR

Marie WITTEWERT PERRIN

Fachverantwortliche Gesundheit

Nicole NIEDERBERGER

(seit 01.04.2024)

ABTEILUNG PROGRAMMSUPPORT

Abteilungsleiterin

Virginia ALVAREZ

(seit 01.05.2024)

Verantwortliche Programmsupport

Franck PETITJEAN

Diane ROSIER

Maxime VERGER

(seit 08.01.2024)

Sachbearbeiter

Personaladministration

Jérémie GOUMAZ

(seit 14.10.2024)

Sachbearbeiterin Administration
und internes Kontrollwesen

Emily LUCAS

(bis 30.06.24)

Sachbearbeiter Administration

Victor JÉQUIER

(seit 01.06.2024)

Praktikant Administration

Mainuddin ROUP

(seit 01.04.2024)

Sachbearbeiter Buchhaltung
Dienstleister

Fabrice BRACELLI

Carol CRETZAZ

(bis 31.08.2024)

ABTEILUNG INTERNATIONALE PROGRAMME

Abteilungsleiterin

Linh GROTH (bis 31.08.2024

danach im Mutterschaftsurlaub)

Stéphanie BAUX (seit 01.09.2024)

Verantwortliche Internationale
Programme

Daniel CALZADA

Hortense DEVALIÈRE

Frédéric BOCQUET

(seit 09.01.2024)

Verantwortliche Institutionelle
Partnerschaften

Elsa BETTENMANN

Sachbearbeiterin Institutionelle
Partnerschaften

Lise DAL SECCO

(seit 01.12.2024)

Junior-Sachbearbeiter/in
internationale Programme

Emma KOUYATÉ (bis 31.08.2024)

Louis BALLET (seit 01.09.2024)

Referentin VBG

Elena MELANI

Fachverantwortliche psychische
Gesundheit und psychosoziale
Unterstützung (MHPSS)

Hélène LOING (seit 01.09.2024)

Referentin sexuelle und
reproduktive Gesundheit
und Rechte (SRGR) / Netzwerküber-
greifende Funktion Mdm

Stefania PARACCHINI

Referent Sicherheit -
Netzwerk Mdm

Armando PALACIOS

ABTEILUNG PROGRAMM SCHWEIZ

Abteilungsleiter

Nicolas MERCIER

Verantwortliche Programm
und Support - Schweiz

Laura MELLY

Beauftragter Qualität /

Advocacy Programm Schweiz

Malick GEHRI (seit 01.02.2024)

ABTEILUNG KOMMUNIKATION UND FUNDRAISING

Abteilungsleiterin

Floryse DE SUSANNE

(seit 01.04.2024)

Verantwortlicher Institutionelle
Kommunikation und Medien

Antoine MORATA

Verantwortliche Digitale
Kommunikation

Christelle WÄLTI

Praktikantin Kommunikation

Cassandra OSSONA DE MENDEZ

(seit 13.05.2024)

Verantwortliche Marketing

Léa CHAILLET

Digital Marketing
und Spenderdienst

Mehdi MANAR (seit 01.04.2024)

Verantwortliche Philanthropie
& Partnerschaften

Florence LACHENAUD

Dorothee NICOLAISEN

(seit 01.12.2024)

NETZWERK MDM

Damit das internationale Netzwerk von Médecins du Monde wirksam bleiben kann, müssen die einzelnen Landesorganisationen stabil aufgestellt sein und sich kontinuierlich weiterentwickeln. Angesichts der zunehmenden Konflikte weltweit im Jahr 2024 haben die Sektionen ihr Engagement für Solidarität und Gesundheitsversorgung weiter ausgebaut.

Advocacy- und Solidaritätsinitiativen für Gaza und das Westjordanland

In Reaktion auf die dramatische Lage mobilisieren sich die Mitglieder des internationalen Netzwerks und machen mit Berichten und Stellungnahmen auf die Situation aufmerksam. Médecins du Monde Kanada forderte die kanadische Regierung auf, sämtliche Waffenlieferungen an Israel einzustellen. Médecins du Monde Deutschland sensibilisierte Abgeordnete des Bundestags für die gesundheitlichen Folgen des Konflikts. In Spanien rief Médecins du Monde mit der Kampagne «*Healthcare is*

not a target» das Gesundheitspersonal in den Spitälern zur Unterstützung auf.

Zudem beteiligte sich das internationale Netzwerk an Medienbriefings für führende Medien in den USA, Grossbritannien und Frankreich. Es forderte einen sofortigen Waffenstillstand in Gaza, einen kompletten, uneingeschränkten humanitären Zugang sowie den Schutz der Zivilbevölkerung und humanitärer Helferinnen und Helfer. Die Mitglieder des Netzwerks bekennen sich solidarisch mit den Teams, die unter Lebensgefahr medizinische Hilfe leisten.

MdM Schweiz gab allen, die ein Zeichen der Solidarität setzen wollten, die Möglichkeit, dem MdM Team in Gaza eine Botschaft zu senden. Woraufhin tausende Nachrichten eingingen.

Diese breit angelegte Kampagne lief über soziale Medien und war an zahlreichen Sommerfestivals präsent.



Der palästinensische Fotograf Mahmoud Issa erhält den internationalen Preis Luis Valtueña für humanitäre Fotografie

Jedes Jahr vergibt Médecins du Monde Spanien den Luis-Valtueña-Preis für humanitäre Fotografie. Der Wettbewerb wurde 1997 ins Leben gerufen, um an Flors, Luis, Manuel und Mercedes zu erinnern, vier humanitäre Helfer:innen der Organisation, die bei Einsätzen in Ruanda und Bosnien-Herzegowina ums Leben kamen.

Mit dieser Auszeichnung lenkt Médecins du Monde Spanien den Blick auf humanitäre Krisen und würdigt gleichzeitig die Arbeit von Fotograf:innen, die Missstände sichtbar machen und Unrecht dokumentieren.

Der erste Preis der Ausgabe 2024 ging an Mahmoud Issa für seine Fotoserie «*Siege and Hunger*» (Belagerung und Hunger), die die Lage im Gazastreifen ein Jahr nach Beginn des Konflikts beleuchtet. Seine Bilder zeigen nicht nur die physischen Folgen des Krieges, sondern auch die tiefen seelischen Narben. Besonders eindringlich halten die Bilder fest, wie Hunger und Mangelernährung sich auf Kinder auswirken.

Das internationale Netzwerk von Médecins du Monde bekräftigt sein Engagement für das Recht auf Schwangerschaftsabbruch

Die Mitglieder des Netzwerks erinnern daran, dass «*der Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen ein wesentlicher Bestandteil von SRGR (sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte), ein Anliegen der öffentlichen Gesundheit, ein grundlegendes Menschenrecht und ein Spiegel sozialer sowie geschlechtsspezifischer Ungleichheiten ist.*»

In der Praxis bedeutet das: Überall dort, wo das Netzwerk tätig ist, setzen sich die Mitglieder für sicheren Zugang zum Schwangerschaftsabbruch ein, sei es durch eigene medizinische Angebote oder durch gezielte Weiterleitung an Partnerorganisationen. Dabei müssen in jedem Fall Informationen zu selbstbestimmten Abbrüchen und zur Nachsorge bereitgestellt werden.

Das Netzwerk hat bei seiner Mitgliederversammlung im November 2024 einstimmig eine Umwelleitlinie verabschiedet.

«*Die Umwelleitlinie des Netzwerks von Médecins du Monde zeugt von unserem tiefen Engagement für den Schutz der Umwelt, sowohl heute als auch für die Zukunft.*

Sie bildet das Fundament für die Strategien der einzelnen Mitgliedsorganisationen von Médecins du Monde und fördert die Verankerung umweltbewusster Praktiken in allen Bereichen unserer Organisation.

Diese Leitlinie soll alle Mitglieder dazu ermutigen, sich aktiv der weltweiten Bewegung für den Umweltschutz anzuschliessen und konkrete Verantwortung zu übernehmen. Sie definiert gemeinsame Grundsätze und Handlungsfelder für ökologisches Handeln innerhalb der Aktivitäten des Netzwerks von Médecins du Monde und legt Rollen sowie Zuständigkeiten für die Umsetzung klar fest.»

Das internationale Netzwerk von Médecins du Monde vereint 17 zivilgesellschaftliche Organisationen mit einer gemeinsamen Vision: eine Welt, in der Gesundheit als grundlegendes Menschenrecht anerkannt wird.

Wir leisten medizinische Hilfe, erheben unsere Stimme, setzen uns für gesellschaftlichen Wandel ein und kämpfen gleichzeitig gegen Ungerechtigkeiten. Gemeinsam engagieren wir uns dafür, dass alle Menschen Zugang zu Gesundheitsversorgung erhalten.

Weltweit verbessern wir den Zugang zu hochwertiger medizinischer Versorgung für Menschen, deren Gesundheit besonders bedroht ist.

ALLIANZ GENDER EQUALITY & HEALTH

Die Allianz «Gender Equality & Health» (Geschlechtergerechtigkeit und Gesundheit) vereint drei Schweizer NGOs:

- IAMANEH Schweiz,
- Médecins du Monde Schweiz
- Women's Hope International

Gemeinsam engagieren sie sich im Rahmen eines internationalen Programms für den Zeitraum 2021 - 2024 und werden von der DEZA unterstützt. Diese Zusammenarbeit verstärkt die Wirkung im Gesundheitsbereich und im Kampf gegen alle Formen von Gewalt in rund zwanzig Ländern. Im Jahr 2025 beginnt eine neue Phase mit der Aufnahme eines vierten Mitglieds: FRIEDA, einer feministischen Friedensorganisation.

Trotz einem politischen Klima, das von autoritären Regimen, wachsender politischer Polarisierung und zunehmenden Einschränkungen der Frauenrechte geprägt war, engagierte sich die Allianz auch im Jahr 2024 aktiv in der internationalen, politischen Interessenvertretung. Sie nahm an fünf bedeutenden Konferenzen teil, darunter an der 77. Weltgesundheitsversammlung und am Humanitären Kongress in Berlin, an dem aktuelle Herausforderungen der humanitären Hilfe thematisiert wurden: schrumpfende Handlungsspielräume für humanitäre Organisationen, sinkende Finanzierungen und wachsende Risiken für Einsatzkräfte. Médecins du Monde vertrat die Allianz auch am CIFAS – Congrès international francophone sur les agressions sexuelles (internationaler frankofoner Kongress zu sexuellen Übergriffen) in Lausanne, einem interdisziplinären Kongress zu sexualisierter Gewalt mit über 500 Fachpersonen.

Auf nationaler Ebene unterstützte die Allianz 43 Initiativen in neun Ländern: 33 davon befassten sich mit der Bekämpfung sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt, zehn mit sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechten (SRGR), und eine mit pädiatrischer Palliativversorgung. Zu den wichtigsten Fortschritten zählen eine Studie in Mexiko zum Zugang zu Gesundheitsdiensten für Menschen im Exil, eine landesweite Sensibilisierungskampagne zu Palliativpflege für Kinder in Nicaragua sowie die Ausarbeitung eines wegweisenden Gesetzes gegen digitale Gewalt in Albanien.

Insgesamt trug die Allianz zur Einführung von 24 politischen Massnahmen in zehn Ländern bei, die den Schutz von Frauen und vulnerablen Gruppen stärken. So wurde beispielsweise in Mexiko eine staatliche Kommission zur Prävention häuslicher Gewalt geschaffen und in Zimbabwe das gesetzliche Mindestalter für sexuelle Beziehungen auf 18 Jahre erhöht, womit Kinderehen verboten wurden.

Auf Programmebene haben die gemeinsamen Aktionen der Allianz den Zugang zu hochwertiger, inklusiver Gesundheitsversorgung vorangetrieben. Hierfür wurde die medizinische Versorgung für Mütter in den jeweiligen Einsatzländern sowie die ganzheitliche Betreuung von Gewaltopfern verbessert und dabei das Recht auf Selbstbestimmung von Frauen, Jugendlichen und Kindern gefördert.

KAMPAGNE «MEDIZINISCH VERSORGT WERDEN»

Medizinisch versorgt zu werden – nicht alle haben dieses Glück

Mit der Jahresendkampagne machte Médecins du Monde die Öffentlichkeit auf die anhaltenden und wachsenden Ungleichheiten im Gesundheitsbereich in der Schweiz und auf internationaler Ebene aufmerksam.

Die Kampagne «être soigné ce n'est pas donné à tous» wurde nur in der französischsprachigen Schweiz durchgeführt.



Die Botschaften und Bilder der Kampagne sollen daran erinnern, dass Gesundheit ein grundlegendes Menschenrecht ist. MdM bekräftigte damit einmal mehr ihr Engagement für den gleichberechtigten Zugang zur Gesundheitsversorgung. Jedes Jahr nutzt Médecins du Monde die Jahresendkampagne, um ihre Einsätze vor Ort und ihre Advocacy-Arbeit sichtbar zu machen und zugleich neue Finanzierungsquellen zu erschliessen, um die eigene Handlungsfähigkeit langfristig zu stärken.

BERICHT DER KASSIERERIN



Françoise
JEANNERET

Das Jahr 2024 bestätigt das kontinuierliche Wachstum von Médecins du Monde Schweiz: Die Ausgaben stiegen um 36 % im Vergleich zu 2023 nach einem Wachstum von 30 % im Vorjahr. Diese Entwicklung spiegelt die zunehmende Reichweite unserer Aktivitäten wider: Die Gesamtausgaben haben erstmals die Marke von 15 Millionen Franken überschritten. Angesichts einer zunehmend unsicheren Lage für internationale NGOs – bedingt durch eingeschränkten Zugang und rückläufige Finanzierungsmöglichkeiten – erfordert dieses Wachstum eine besonders sorgfältige und vorausschauende Finanzführung trotz erfreulicher Ergebnisse und einem insgesamt ausgewogenen Geschäftsjahr.

Auch die Einnahmen entwickelten sich positiv: Erstmals zeigen sich die Früchte unserer neuen Entwicklungsstrategie. Die freien, nicht zweckgebundenen Privatspenden stiegen um 79 % und entsprechen damit den gesetzten Zielen. Der Rückgang der Einnahmen von Stiftungen erklärt sich durch die Auflösung des Fonds innerhalb der Swiss Philanthropy Foundation (SPE) Ende 2023. Das verbleibende Kapital wurde unserer neu geschaffenen Reserve für Entwicklungen gutgeschrieben. Dank einer neuen Buchhaltungsmethode können Verwaltungserlöse aus Förderverträgen nun als freie Mittel verbucht werden: 2024 in Höhe von CHF 784 537.–. Dadurch bleibt das Verhältnis zwischen freien und zweckgebundenen Mitteln stabil (12 % im Jahr 2023, 11 % im Jahr 2024), obwohl der SPF-Fonds wegfiel. Besonders hervorzuheben ist die deutliche Erhöhung der Fördermittel der Stiftung Glückskette sowie der DEZA mit einem ausserordentlichen Beitrag von 1,5 Millionen Franken für Nothilfe in Palästina und Gaza.

Auf der Ausgabenseite sind es vor allem unsere Projekte, die ein starkes Wachstum verzeichneten (+34 %). Wir waren 2024 in neun Ländern tätig (ein Projekt weniger als im Vorjahr aufgrund des Abschlusses des Projekts in Bangla-

desch), ergänzt durch Partnerschaftsprojekte im Rahmen des Médecins du Monde Netzwerks (Türkei, Madagaskar, Marokko, Bergkarabach, Ukraine) sowie unsere Projekte in der Schweiz. Im Jahr 2024 stiegen die Ausgaben für unsere Arbeit in Palästina um 300 %, in der Ukraine um 100 %. Das Programm in Haiti hingegen wurde infolge einer Finanzierungskrise deutlich zurückgefahren. In der Schweiz hat der Start des Projekts CASO in Yverdon-les-Bains zu einem Anstieg der Ausgaben um 34 % geführt. Die Begleitkosten wurden nach oben angepasst, um die operative Betreuung sicherzustellen. Auch die Ausgaben für Kommunikation und Fundraising sind im Einklang mit unserer Strategie zur langfristigen finanziellen Sicherung der Organisation gestiegen. Ein Teil dieser Mehrausgaben wird durch die Partnerschaft mit Médecins du Monde Frankreich kompensiert.

Mit Einnahmen von knapp 15 Millionen Franken (+21 %) und Betriebsaufwendungen von 15,3 Millionen Franken (+36 %) weist das Betriebsergebnis ein Defizit von CHF 375 562.– aus. Dieses wird teilweise durch Finanzerträge und Wechselkursgewinne (CHF 210 907.–) aufgefangen. Demgegenüber steht jedoch eine negative Veränderung der zweckgebundenen Fonds von CHF –200 093.–. Daraus ergibt sich ein Jahresergebnis von CHF –321 966.– vor Rücklagenverwendung.

In vorsichtiger Abwägung hat der Vorstand beschlossen, CHF 200 000.– des Finanzergebnisses der Wertschriftenreserve zuzuweisen und CHF 521 966.– aus der 2023 eingerichteten Entwicklungsreserve zu entnehmen. Diese Reserve wurde gezielt dafür geschaffen, schrittweise mobilisiert zu werden, insbesondere um unsere Fundraising-Kapazitäten zu stärken. Der verwendete Betrag liegt dabei unterhalb des für 2024 vorgesehenen Budgets. Insgesamt verringert sich die Bilanzsumme leicht auf 8,2 Millionen Franken. Damit verfügen wir über eine solide Eigenmitteldeckung: Unsere Rücklagen entsprechen rund 4,8 Monaten laufender Ausgaben.

HERKUNFT UND VERWENDUNG DER MITTEL

HERKUNFT DER MITTEL



● Private Geldgeber und Unternehmen	6 %	● Loterie Romande	1 %	● Geldgeber vor Ort	28 %
● Stiftungen	4 %	● Kantone und Gemeinden	9 %	● Andere Geldgeber	1 %
● Glückskette	22 %	● Eidgenossenschaft	24 %	● Verwaltungserträge	5 %

EINNAHMEN



● Zweckgebundene Erträge	89 %
● Zweckfreie Erträge	11 %

VERWENDUNG DER MITTEL



● Projekte	89,6 %
● Verwaltung	0,3 %
● Kommunikation & Fundraising	10,1 %



AUFTEILUNG



● Palästina	26 %	● Schweiz	10 %
● Ukraine	14 %	● Mexiko	6 %
● Benin	13 %	● Netzwerk-Nothilfe	5 %
● Haiti	12 %	● Zimbabwe	2 %
● Kamerun	11 %	● DR Kongo	1 %

BILANZ

IN CHF	31.12.2024	31.12.2023
AKTIVEN	10 403 026.36	9 331 101.36
Umlaufvermögen	5 666 827.15	6 388 833.24
Flüssige Mittel	2 937 537.20	1 977 810.11
Flüssige Mittel Hauptsitz	2 299 950.88	1 524 127.98
Flüssige Mittel Einsatzorte	637 586.32	453 682.13
Forderungen	2 697 844.48	2 007 911.60
Forderungen Finanzgeber	1 776 637.00	534 060.40
Andere Forderungen	921 207.48	1 473 851.20
Aktive Rechnungsabgrenzung	31 445.47	2 403 111.53
Anlagevermögen	4 736 199.21	2 942 268.12
Finanzanlagen	4 736 196.21	2 942 265.12
Sachanlagen	3.00	3.00
PASSIVEN	10 403 026.36	9 331 166.21
Fremdkapital	5 073 228.99	3 679 402.14
Kurzfristiges Fremdkapital	1 870 938.24	654 005.03
Kurzfristige Verbindlichkeiten	1 423 803.63	429 953.63
Passive Rechnungsabgrenzung	447 134.61	224 051.40
Zweckgebundene Fonds	3 202 290.75	3 025 397.11
Eigenkapital	5 329 797.37	5 651 764.07
Grundkapital der Organisation	213 942.46	213 942.46
Gebundene Rücklagen der Organisation	4 244 190.24	4 566 156.94
Freie Rücklagen der Organisation	871 664.67	871 664.67
Allgemeine Rücklage	871 664.67	871 664.67

BETRIEBSRECHNUNG

IN CHF	2024	2023
Zuwendungen	14 989 533.81	12 338 389.31
Zweckgebundene Erträge	13 269 567.10	10 866 192.14
Zweckfreie Erträge	1 719 966.71	1 472 197.17
Betriebsaufwendungen	15 363 096.13	11 282 681.07
Projektaufwendungen	12 546 142.68	9 392 672.03
Aufwendungen zur Projektunterstützung	1 216 982.15	857 639.76
Betriebsaufwendungen der Organisation	51 394.21	31 589.07
Aufwendungen für Kommunikation und Fundraising	1 548 577.10	1 000 780.21
Betriebsergebnis	-373 562.32	1 055 708.24
Finanzergebnis	210 907.52	-122 090.82
Ausserordentliches Ergebnis	40 781.77	4 319 474.02
Jahresergebnis vor Veränderung der zweckgebundenen Fonds	-121 873.03	5 253 091.44
Veränderung der zweckgebundenen Fonds	-200 093.67	-1 258 745.95
Jahresergebnis vor Zuweisung / Benutzung der Rücklagen	-321 966.70	3 994 345.49
Veränderung der Rücklagen nach Beschluss des Vorstands	321 966.70	-3 994 345.49
Jahresergebnis nach Zuweisung / Benutzung der Rücklagen	0.00	0.00

Diese Übersicht fasst die geprüften Jahresrechnungen zusammen, die vom Revisionsunternehmen BDO geprüften wurden. Die vollständige Jahresrechnung finden Sie auf unserer Website: www.medecinsdumonde.ch

DANK AN UNSERE UNTE UNTERSTÜTZER:INNEN

PRIVATE SPENDER:INNEN

Ein herzlicher Dank geht an die 6429 privaten Spender:innen, die unsere Arbeit im Jahr 2024 ermöglicht haben.

INSTITUTIONELLE GELDGEBER:INNEN

Kanadisches Ministerium für auswärtige Angelegenheiten (GAC), Büro für humanitäre Hilfe der USAID (BHA), Büro für Bevölkerung, Flüchtlinge und Migration der USAID (BPRM), Büro für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA), Glückskette, Krisen- und Unterstützungszentrum des französischen Aussenministeriums (CDCS), Europäische Kommission für Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe (ECHO), Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF), Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA), Regierung von Navarra, Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR), Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Projekt für die Frauenförderung und demografische Dividende im Sahel (SWEDD).

KANTONE, GEMEINDEN UND STÄDTE

Städte: Genf, Neuenburg, Zürich, Gemeinden: Meyrin, Plan-les-Ouates.

STIFTUNGEN

Migros-Unterstützungsfonds, Fondation Smartpeace, Medicor Foundation, J&K Wonderland Stiftung, Stiftung AXA Mexiko, Loterie Romande, Fondation Madeleine, Fondation Alfred et Eugénie Baur, Christian Bachschuster Stiftung.

GELDGEBER:INNEN FÜR DIE SCHWEIZER PROGRAMME

Republik und Kanton Neuenburg (Amt für Gesundheit, Departement für Beschäftigung und gemeinschaftlichen Zusammenhalt), Bundesamt für Gesundheit (BAG), Fondation Philanthropique Famille Sandoz, Fondation Casino de Neuchâtel, Ernst Göhner Stiftung, Fondation Leenards, ASPASIE, Städte: Neuenburg, Renens, Yverdon-les-Bains, Loterie Romande, État de Vaud, (Gesundheitsdepartement, Departement für Gesundheit und Soziales).

FÖDERATIONEN

Neuenburger Föderation für Entwicklungszusammenarbeit – Latitude 21, Waadtländer Kooperationsverband Fedevaco.

IMPRESSUM

Veröffentlichung & Redaktion
Médecins du Monde Schweiz

Koordination
Antoine MORATA

Gestaltung
Maud LANCTUIT

Druck
Moser Graphic Sàrl

Titelbild
© **MdM Schweiz, Gaza 2024**

Dieser Bericht ist auf 100 %
recycltem Papier gedruckt.

MÉDECINS DU MONDE SCHWEIZ



Hauptsitz
Rue du Château 19
CH-2000 Neuchâtel

Büro Genf
Rue de Cornavin 11
CH-1201 Genf

+41 (0) 32 725 36 16
info@medecinsdumonde.ch

IBAN CH64 0900 0000 1201 6220 6



www.medecinsdumonde.ch